

Stellungnahme des Generalsekretärs des Bonifatiuswerkes, Monsignore Georg Austen, zu dem offenen Brief der nordischen Bischöfe:

„Die Vertreter der Nordischen Bischofskonferenz haben als Beobachter selbstverständlich das Recht, ihre Meinung und ihre Bedenken zum Synodalen Weg in Deutschland zu äußern. Wie Bischof Dr. Georg Bätzing am Donnerstag bekanntgab, wird er als Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz auf den offenen Brief antworten. Wir als Bonifatiuswerk begrüßen nach wie vor den Synodalen Weg. Die Themen und Inhalte sowie die notwendigen Reformen, die derzeit diskutiert werden, sollen zu einer Vergewisserung der Glaubensinhalte beitragen, sie bedeuten aber auch eine Herausforderung und können zu einer Zerreißprobe führen. Davor sollten wir jedoch keine Angst haben. Denn es hat in der Kirchengeschichte immer ein Ringen gegeben, wie das Evangelium Jesu Christi in Offenbarung und Tradition gelebt und verkündet werden kann.

Dabei geht es nicht darum, einem Zeitgeist nachzugehen, sondern um die Frage, wie das Evangelium zeitgerecht in die Welt von heute übersetzt werden kann. Und um die Frage, wie die Lebens- und Glaubensfragen der Menschen als Zeichen der Zeit gedeutet und wahrgenommen werden können. Darüber hinaus ist es wichtig zu fragen, wie wir heute aus dem Geist Jesu diese Welt gestalten wollen. Es geht auch darum, dass unsere Kirche einladend und vertrauenswürdig für die Menschen aller Generationen ist.

Wir als Bonifatiuswerk nehmen wahr, dass die Vertreterinnen und Vertreter beim Synodalen Weg bisher weit mehr als einen Debattierklub bilden. Die Anliegen und Themen, die dort zur Sprache kommen, machen natürlich nicht an der deutschen Grenze halt. Nicht zuletzt ist der Synodale Weg auch als ein geistlicher Erneuerungsprozess der Kirche zu verstehen. Auch Papst Franziskus wünscht sich in dem von ihm eingesetzten weltweiten synodalen Prozess eine Partizipation aller Gläubigen. Im weltkirchlichen Kontext gilt es selbstverständlich, die Einheit in der Vielfalt in Deutschland und darüber hinaus im Blick zu behalten. Mein Wunsch wäre, dass dieses Ringen für notwendige Schritte wie etwa die Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs in der Kirche und die weiteren erforderlichen Reformen durch gegenseitigen Respekt, Mut und Zuversicht getragen werden.

Über den Tellerrand zu schauen, sich gegenseitig wahrzunehmen mit allen Sorgen und Fragen – das erleben wir als Bonifatiuswerk gerade auch mit Blick auf unsere wertschätzende Beziehung mit der Kirche im Norden Europas als große Bereicherung. Dies ist allerdings keine Einbahnstraße, sondern ein gegenseitiger Dialog- und Lernprozess.“